



Detlev Ewald

Tel.: 03681/354-210

Detlev.Ewald@statistik.thueringen.de

Die Betriebs- und Beschäftigtendichte der Industrie in Thüringen, den neuen und alten Bundesländern von 1995 bis 2006

Bei der **Betriebsdichte** (Betriebe je 100 000 Einwohner) lag die Thüringer Industrie (Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) im Vergleich mit den Ländern der Bundesrepublik Deutschland nach Baden-Württemberg an zweiter Stelle. Von 1995 bis 2006 erhöhte sie sich um knapp 43 Prozent.

In der Thüringer Industrie konnte die **Beschäftigtendichte**, berechnet als Verhältnis der Beschäftigten je 1 000 Einwohner, in den betrachteten elf Jahren um 43 Prozent erhöht werden. Im Vergleich mit den Ländern der Bundesrepublik Deutschland lag Thüringen bei der Beschäftigtendichte in der Industrie an der Spitze der neuen Bundesländer und im Vergleich mit den alten Bundesländern noch vor Hamburg und Schleswig-Holstein.

Vorbemerkungen

Die Betriebsdichte gibt an, wie viele Betriebe auf 100 000 Einwohner entfallen und beschreibt somit ganz allgemein das Verhältnis der Betriebe zur Bevölkerung.

Die Beschäftigtendichte zeigt, wie viele Beschäftigte auf 1 000 Einwohner entfallen. Sie beinhaltet ganz allgemein das Verhältnis der Arbeitsplätze zur Bevölkerung. Wählt man unterschiedliche regionale Abgrenzungen für die Berechnung der Beschäftigtendichte, kann sie als ein Kriterium für die Beschäftigungslage in dem betreffenden Gebiet herangezogen werden.

Weitere Verbreitung hat diese Kennziffer jedoch, wenn die Beschäftigung auf jeweils spezielle Wirtschaftsbereiche bezogen wird. Werden z.B. die Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden unter dem Be-

griff Industrie zusammengefasst und die Beschäftigten in diesen Bereichen auf die Bevölkerung bezogen, erhält man die Beschäftigtendichte der Industrie.

Die Beschäftigtenangaben dieser Ausarbeitung sind in der Regel aus dem Datenmaterial der Betriebe von Unternehmen (einschl. Handwerk) mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten entnommen.

Ab 2006 werden die Ergebnisse für das Land Berlin nur noch insgesamt zur Verfügung gestellt, d.h. die Unterteilung Berlin Ost/West wird nicht mehr vorgenommen. Bei den Auswertungen werden die neuen Bundesländer einschließlich Berlin und die alten Bundesländer ohne Berlin ausgewiesen. Diese Änderungen wurden für die Vorjahre berücksichtigt. Dadurch kann es Abweichungen zu früheren Veröffentlichungen geben.

Betriebsdichte

Die Betriebsdichte in der Industrie (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) Thüringens erhöhte sich von 1995 bis 2006 um 43 Prozent und hat im Jahre 2006 insgesamt eine Größe von knapp 79 Betrieben je 100 000 Einwohner erreicht. Nach einem stetigen Anstieg von 1995 bis 2004 ist in den letzten zwei Jahren, wie in Deutschland insgesamt, eine rückläufige Entwicklung eingetreten.

Betriebsdichte in der Industrie Thüringens, den neuen und alten Bundesländern von 1995 bis 2006

Jahre	Betriebe je 100 000 Einwohner		
	Thüringen	Neue Bundesländer	Alte Bundesländer
1995	55	42	63
1996	56	43	62
1997	58	43	60
1998	62	46	62
1999	67	48	63
2000	70	49	62
2001	72	50	62
2002	76	51	60
2003	80	52	60
2004	83	53	59
2005	81	53	59
2006	79	52	58

Damit belegte Thüringen bei der Betriebsdichte in der Industrie mit knapp 79 Betrieben je 100 000 Einwohnern nach Baden-Württemberg (über 79 Betriebe je 100 000 Einwohner) den Spitzenplatz unter allen Bundesländern. Es folgten Sachsen (68 Betriebe je 100 000 Einwohner), Bayern (60 Betriebe) und Nordrhein-Westfalen (57 Betriebe). Die geringste Zahl der Betriebe je 100 000 Einwohner wiesen die Bundesländer Hamburg (30 Betriebe) und Berlin (24 Betriebe) aus.

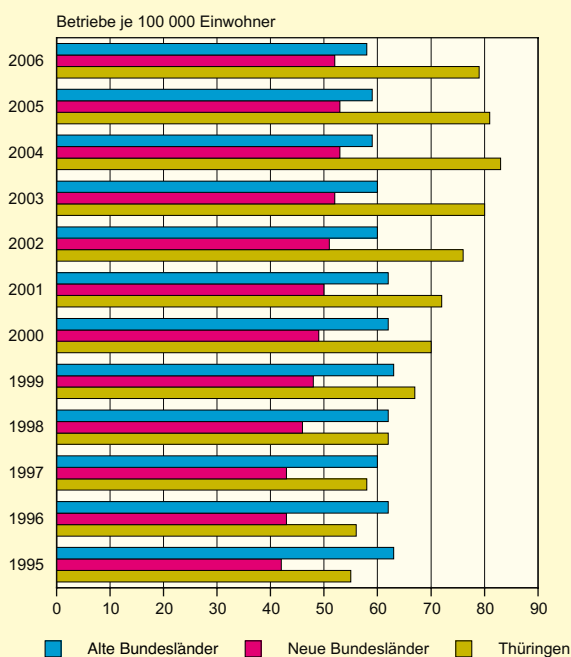
Thüringen lag damit im Jahr 2006 deutlich über dem Durchschnitt der neuen und der alten Bundesländer (52 bzw. 58 Betriebe).

Den höchsten Anstieg der Betriebsdichte von 1995 bis 2006 wiesen die neuen Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern (+ 51,2 Prozent), Thüringen (+ 42,8 Prozent), Sachsen (+ 34,3 Prozent), Sachsen-Anhalt (+ 27,0 Prozent) und Brandenburg (+ 13,8 Prozent) aus. In Berlin gab es einen Rückgang um 26,5 Prozent. Bis auf Bremen war in allen alten Bundesländern ein Rückgang zu beobachten, besonders in Hamburg (- 21,3 Prozent).

Ein Grund für die hohe Betriebsdichte Thüringens liegt sicherlich darin, dass die Industriebetriebe Thüringens überwiegend kleinbetrieblich strukturiert sind. Das kommt auch in der durchschnittlichen Beschäftigtenzahl je Betrieb zum Ausdruck. Hier wurde für Thüringen 2006 eine Größe von 80 Beschäftigten je Betrieb erreicht. Das war nach Mecklenburg-Vorpommern (73 Beschäftigte je Betrieb) und Brandenburg (80 Beschäftigte) die niedrigste durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb unter allen Bundesländern. Die höchsten Werte wurden für das Saarland (199 Beschäftigte je Betrieb), Hamburg (184 Beschäftigte) und Bremen (165 Beschäftigte) ermittelt. Damit liegt Thüringen unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer (84 Beschäftigte) und sehr deutlich unter dem Wert der alten Bundesländer (137 Beschäftigte).

Die kleinbetriebliche Struktur Thüringens wird auch bei der Betrachtung nach Beschäftigtengrößenklassen deutlich. In Thüringen dominierten mit 78,8 Prozent die kleinen Betriebe mit bis zu 99 Beschäftigten. Mittlere Betriebe (100 bis unter 249 Beschäftigte) waren mit 16,0 Prozent vertreten und große Betriebe mit über 250 Beschäftigten hatten nur noch einen Anteil von 5,2 Prozent.

Betriebsdichte in der Industrie der alten und der neuen Bundesländer und in Thüringen



Thüringer Landesamt für Statistik

Eine relativ hohe Betriebsdichte in der Industrie haben innerhalb der alten Bundesländer Deutschlands vor allem die im südlichen Teil liegenden Länder, wie Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen. Dagegen weisen die nördlich gelegenen Länder wie Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen eine unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer liegende Betriebsdichte aus.

Ähnlich ist die Verteilung in den neuen Bundesländern. Während in Thüringen und in Sachsen die höchste Betriebsdichte in der Industrie ermittelt wurde, liegt diese in Brandenburg, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer.

Betriebsdichte in den Kreisen

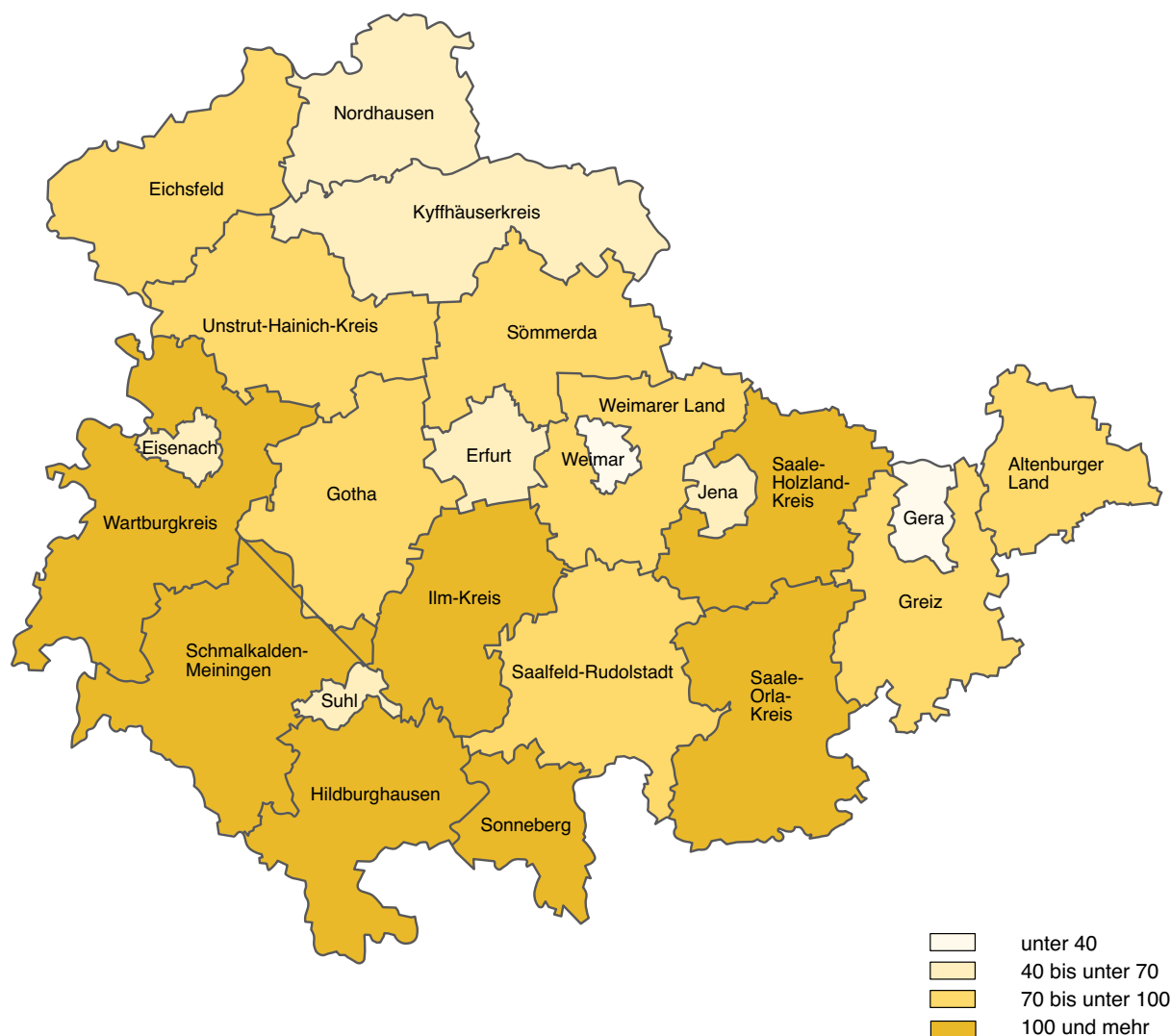
Innerhalb Thüringens war ebenfalls ein recht deutlicher Unterschied zwischen den Kreisen festzustellen. Über 100 Betriebe je 100 000 Einwohner wurde in den Landkreisen Sonneberg, Schmalkalden-Meiningen, Wartburgkreis, Saale-Holzland-Kreis, Ilm-Kreis, Hildburghausen und Saale-Orla-Kreis errechnet. Das sind alle Kreise, die im südlichen und östlichen Teil des Freistaates liegen.

Kreise mit der niedrigsten Zahl von Betrieben je 100 000 Einwohner waren der Kyffhäuserkreis sowie die Städte Eisenach, Erfurt, Gera und Weimar.

Betriebsdichte nach Bundesländern (Betriebe je 100 000 Einwohner)



Betriebsdichte in Thüringen nach Kreisen (Betriebe je 100 000 Einwohner)



Beschäftigtendichte

Die Beschäftigtendichte in der Industrie (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) Thüringens erhöhte sich von 1995 bis 2006 um 43 Prozent und hat im Jahre 2006 insgesamt eine Größe von 64 Beschäftigten je 1 000 Einwohner erreicht.

Der Anstieg der Beschäftigtendichte ist im Wesentlichen auf die Zunahme der Beschäftigten zurückzuführen, die in dem betrachteten Zeitraum um fast ein Drittel bzw. über 36 Tsd. Personen angestiegen ist.

Aber auch der Rückgang der Wohnbevölkerung, die von 1995 bis 2006 um 7,5 Prozent auf 2,3 Mill. Einwohner gesunken ist, hatte Auswirkungen auf die vordem genannte Entwicklung.

Größenordnung und Entwicklung der Beschäftigtendichte in der Industrie weisen deutliche Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern auf. 1995 lag die Industriedichte in den alten Bundesländern noch weit über dem doppelten Wert der neuen Länder. Im Jahr 2006 hat sich dieser Abstand deutlich verringert. Auch die Differenz der Thüringer Werte zu denen der alten Bundesländer verringerte sich. Betrug der Abstand im Jahr 1995 noch 50 Beschäftigte je 1 000 Einwohner, so verringerte sich dieser auf 15 Beschäftigte im aktuellen Jahr.

Beschäftigtendichte in der Industrie Thüringens, den neuen und alten Bundesländern von 1995 bis 2006

Jahr	Beschäftigte je 1 000 Einwohner				
	in Personen				
	Thüringen	Neue Bundesländer	Alte Bundesländer	Differenz Thüringen zu	
				NBL	ABL
1995	44	42	94	2	- 50
1996	43	40	91	3	- 48
1997	44	39	89	5	- 45
1998	47	40	89	7	- 42
1999	51	40	88	11	- 37
2000	55	41	87	14	- 32
2001	57	42	87	15	- 30
2002	58	42	84	16	- 26
2003	60	42	83	18	- 23
2004	62	43	81	19	- 19
2005	63	43	79	20	- 16
2006	64	44	79	20	- 15

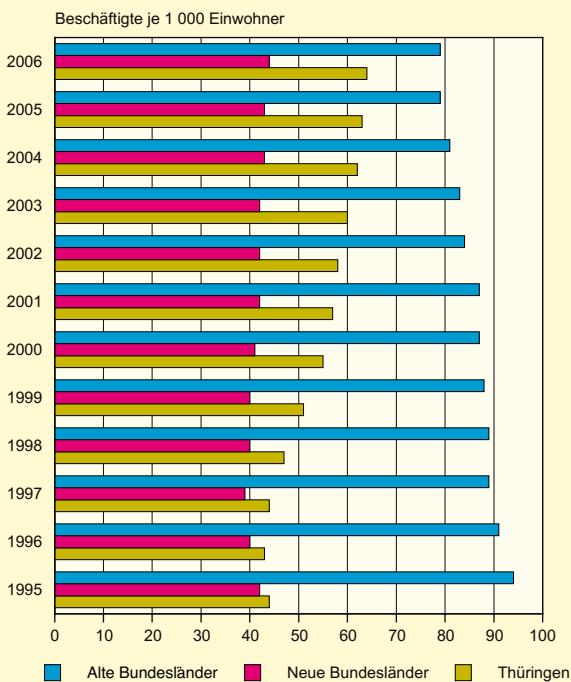
Der Freistaat Thüringen lag mit der Zahl der Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner im Jahr 2006 um 20 Beschäftigte über dem Stand der neuen Bundesländer. 1995 betrug der Abstand 2 Beschäftigte.

Auch zwischen alten und neuen Bundesländern verringerte sich bei der Beschäftigtendichte die Differenz von 52 Personen im Jahr 1995 auf 35 Personen im aktuellen Jahr. Während in den neuen Bundesländern die Beschäftigtendichte in dem betrachteten Zeitraum geringfügig gestiegen ist, sank sie in den alten Bundesländern um 16 Prozent.

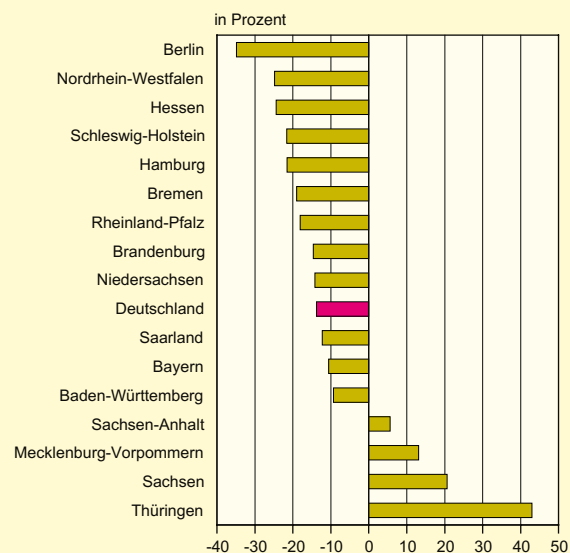
Der in den neuen Ländern zu beobachtende Anstieg der Industriedichte entgegen dem allgemeinen Trend ist Ausdruck des wirtschaftlichen Aufholprozesses mit dem Ziel, tragfähige Strukturen zu schaffen. Er ist in den einzelnen Ländern unterschiedlich stark ausgeprägt. Im Zeitraum 1995 bis 2006 weist Thüringen vor Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern das stärkste Anwachsen der Beschäftigtendichte in der Industrie auf.

Eine rückläufige Beschäftigtendichte hatten die neuen Bundesländer Brandenburg (- 14,6 Prozent) und Berlin (- 34,9 Prozent) sowie alle alten Bundesländer, vor allem Hamburg (- 21,5 Prozent), Schleswig-Holstein (- 21,6 Prozent), Hessen (- 24,4 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (- 24,8 Prozent).

Beschäftigtendichte in der Industrie der alten und der neuen Bundesländer und in Thüringen 1995 bis 2006

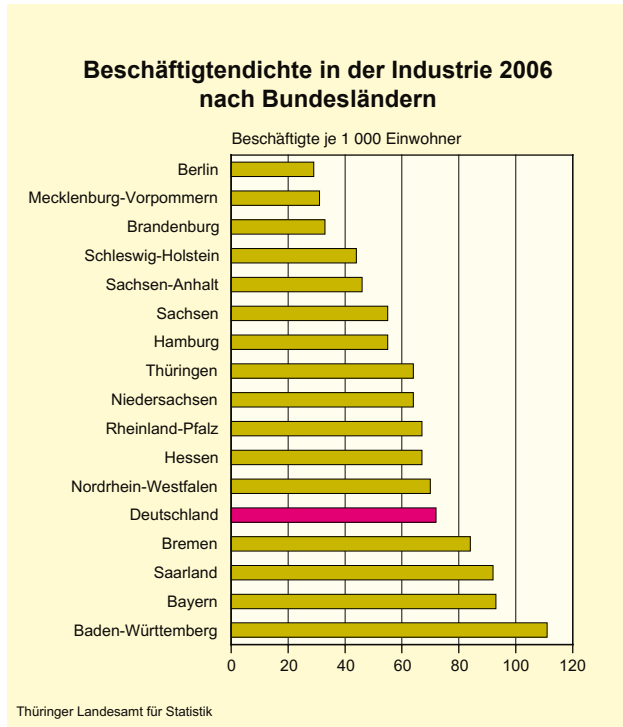


Veränderung der Beschäftigtendichte in der Industrie 2006 zu 1995 nach Bundesländern



Im Vergleich aller Bundesländer lag Thüringen bei der Beschäftigtendichte in der Industrie auf Rang 9 und damit vor allen neuen Bundesländern und vor

Hamburg und Schleswig-Holstein. Führend in der Beschäftigtendichte ist Baden-Württemberg. Gemessen an diesem Land hat Thüringen etwas mehr als die Hälfte der Beschäftigten je 1 000 Einwohner.



Die unterschiedlich hohe Beschäftigtendichte in der Industrie und auch der Rückgang dieser Dichtekennziffer in Deutschland hat neben konjunkturellen Ursachen auch andere Gründe, wie u.a. die Verlagerung der Produktion in das kostengünstigere Ausland, die Umstrukturierung von Betrieben, die Bereinigung des Produktionsprogramms im Rahmen der Globalisierung, die Verlagerung von Betriebsteilen

in den tertiären Sektor, die Einstellung veralteter Produktionstechniken und der Rückzug vom Markt, da ausländische Produzenten zum Teil günstiger anbieten können usw., um hier nur einige zu nennen. Ganz wesentlich dürften aber auch die Bestrebungen zu immer weiterer Rationalisierung sein, die zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit erforderlich sind.

Bei der Beschäftigtendichte in der Industrie ist innerhalb der Länder Deutschlands sowohl ein West-Ost-Gefälle als auch ein Süd-Nord-Gefälle ersichtlich. Das West-Ost-Gefälle wird dadurch sichtbar, dass alle alten Bundesländer mit Ausnahme der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein deutlich über der Beschäftigtendichte der neuen Bundesländer liegen.

Bei den alten Bundesländern wird ein Süd-Nord-Gefälle mit Ausnahme von Bremen deutlich. Baden-Württemberg, Bayern und das Saarland im Süden liegen über dem Durchschnitt der Bundesrepublik. Demgegenüber weisen die Bundesländer Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen im Norden Deutschlands eine geringere Beschäftigtendichte in der Industrie aus.

Das gleiche Süd-Nord-Gefälle kann in den neuen Bundesländern beobachtet werden. Während in Thüringen und in Sachsen die höchste Beschäftigtendichte in der Industrie ermittelt wurde, liegt diese in Brandenburg, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer.

Beschäftigtendichte nach Bundesländern (Beschäftigte je 1 000 Einwohner)



Beschäftigtendichte in den Kreisen

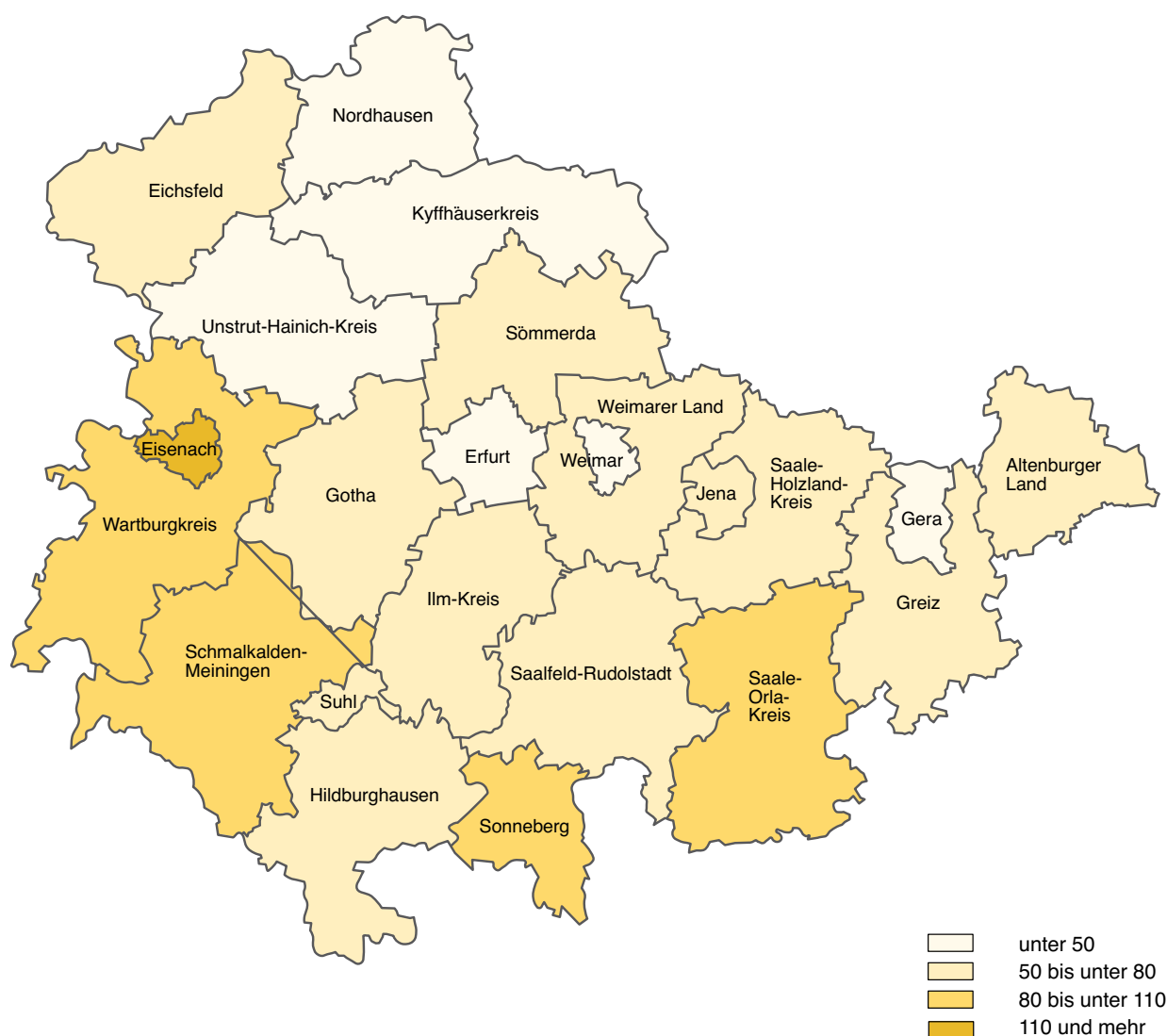
Die Beschäftigtendichte in den Kreisen des Freistaates hatte eine große Spannweite. Sie schwankte von 26 bis 138 Beschäftigte je 1 000 Einwohner.

Die Stadt Eisenach lag 2006 mit 138 Beschäftigten je 1 000 Einwohnern in der Industrie deutlich über dem Spitzenwert der alten Bundesländer (Baden-Württemberg mit 111 Beschäftigten). Der Saale-Orla-Kreis, der Wartburgkreis, der Landkreis Sonneberg, sowie

die Landkreise Schmalkalden-Meiningen, Gotha, Hildburghausen und die Stadt Jena erreichten noch höhere Werte als das Land Nordrhein-Westfalen (70 Beschäftigte je 1000 Einwohner), das an 5. Stelle des Ländervergleichs liegt.

Dagegen lag die Beschäftigtendichte der Städte Gera und Weimar noch unter dem Wert der Stadt Berlin, das den letzten Platz in der Länderwertung innehatte.

Beschäftigtendichte in Thüringen nach Kreisen (Beschäftigte je 1 000 Einwohner)



Ausblick

Der im gesamtdeutschen Ländervergleich im Jahr 2006 von Thüringen erreichte neunte Platz bei der Beschäftigtendichte zeigt die positive Beschäftigtenentwicklung in der Industrie, die der Freistaat genommen hat. Die Vergleiche zwischen den Bundesländern und den Kreisen zeigen aber auch, dass das Ziel nicht in einer schematischen Anpassung eines Kriteriums wie der Beschäftigtendichte in der Industrie liegen kann, sondern in einem Ausbau der spezifischen Stärken Thüringens und seiner Regionen.

Um den Durchschnitt der alten Bundesländer zu erreichen, wäre rein rechnerisch ein Fünftel bis Viertel der Industriebeschäftigten des Jahres 2006 zusätzlich erforderlich.

Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, dass es auch in Zukunft Unterschiede zwischen den Ländern geben wird. Diese Unterschiede resultieren aus der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur in den betrachteten territorialen Einheiten.

Innerhalb Thüringens gibt es bei der Beschäftigtendichte in der Industrie auch z.T. deutliche Unterschiede, die nicht restlos beseitigt werden können, da die Ansiedlung und Erweiterung von Industriebetrieben von einer Reihe von Faktoren, wie Infrastruktur, Verkehrswege, vorhandenes Fachpersonal usw. abhängig gemacht werden.

Anlage

Betriebs- und Beschäftigtendichte in der Industrie 1995 und 2006 nach Bundesländern

Länder	Betriebe je 100 000 Einwohner		Beschäftigte je 1 000 Einwohner	
	1995	2006	1995	2006
Baden-Württemberg	85	79	123	111
Bayern	71	60	104	93
Berlin	32	24	44	29
Brandenburg	37	42	39	33
Bremen	50	51	104	84
Hamburg	38	30	69	55
Hessen	57	50	88	67
Mecklenburg-Vorpommern	28	42	27	31
Niedersachsen	52	48	75	64
Nordrhein-Westfalen	59	57	92	70
Rheinland-Pfalz	57	50	82	67
Saarland	49	46	104	92
Sachsen	51	68	46	55
Sachsen-Anhalt	44	56	44	46
Schleswig-Holstein	54	46	57	44
Thüringen	55	79	44	64
Deutschland	59	56	83	72

Betriebs- und Beschäftigtendichte in der Industrie 1995 und 2006 nach Kreisen

Kreise	Betriebe je 100 000 Einwohner		Beschäftigte je 1 000 Einwohner	
	1995	2006	1995	2006
Stadt Erfurt	30	40	33	32
Stadt Gera	31	37	27	27
Stadt Jena	27	66	54	71
Stadt Suhl	33	69	39	53
Stadt Weimar	43	34	41	26
Stadt Eisenach	57	46	125	138
Eichsfeld	51	97	36	68
Nordhausen	43	61	42	45
Wartburgkreis	62	107	46	98
Unstrut-Hainich-Kreis	62	71	32	49
Kyffhäuserkreis	31	48	25	39
Schmalkalden-Meiningen	77	116	50	81
Gotha	67	94	47	79
Sömmerda	47	80	28	68
Hildburghausen	74	102	54	77
Ilm-Kreis	62	102	51	68
Weimarer Land	60	72	29	51
Sonneberg	93	121	65	90
Saalfeld-Rudolstadt	69	82	59	68
Saale-Holzland-Kreis	62	104	53	66
Saale-Orla-Kreis	81	101	61	103
Greiz	67	82	47	52
Altenburger Land	48	71	33	55
Thüringen	55	79	44	64